

Strategie für eine nachhaltige Biomassenutzung in Österreich – eine volkswirtschaftliche Analyse

Der Bedarf an Energie und damit auch die ökologischen und ökonomischen Belastungen werden weiter steigen. Die Studie zeigt, dass die Nutzung des heimischen Energieträgers Biomasse auch wirtschaftliche Vorteile, v.a. für den Anlagenbau, die Land- und Forstwirtschaft sowie für nachgelagerte Wirtschaftsbereiche bringt.

Die Berechnungen der volkswirtschaftlichen Effekte basieren auf einem ökonometrisch geschätzten Simulationsmodell. In diesem interaktiven Modell von 64 Verhaltens- und 142 Definitionsgleichungen wird das aus der Theorie abgeleitete und anhand tatsächlicher Gegebenheiten beobachtete Wirtschaftsverhalten der Akteure so authentisch wie möglich abgebildet. Mit diesem Modell kann die wirtschaftliche Entwicklung simuliert werden, die bei der Realisierung eines Biomasseszenarios in Österreich auftreten würde.

Die durchgeführten Simulationen basieren auf folgenden Annahmen:

Bei allen 6 untersuchten Szenarien wurde eine 25%-ige Förderung der gesamten Investitionssumme vom Staat unterstellt. Diese Förderung wird als verllorener Zuschuss gewährt. Diese Fördermittel werden entweder aus einer Steuererhöhung (Steuerszenario) oder aus Einsparungen von anderen öffentlichen Mitteln (Einsparszenario) aufgebracht.

Nur rund 50% der gesamten Investitionssumme stellen inländische Wertschöpfung dar; die übrigen 50% werden vom Ausland importiert, wobei eine Restwertschöpfung von 5-10% im Inland entsteht. Die Simulationen sind auf eine 10-jährige Investitionsperiode ausgerichtet.

Durch den Nachfrageeffekt, der durch die einzelnen Biomassestrategien ausgelöst wird, entsteht bei den Produzenten der Anlagen zusätzliche Nachfrage nach Vorleistungen, die wiederum bei den Produzenten der Vorleistungen zu analogen Effekten führt. Durch die im Zuge der Wertschöpfung entstehenden Einkommen der privaten Haushalte werden Konsumausgaben möglich, die wiederum zu einer Erhöhung der Wertschöpfung und der Beschäftigung führen. Als „Wertschöpfungseffekt“ wird der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bezeichnet, der durch die

einzelnen Biomassestrategien induziert wird. Dieser zieht einen „Einkommens-“, und einen „Beschäftigungseffekt“ nach sich.

Neben den direkten entstehen auch indirekte ökologische Effekte durch die Treibhausgas-Reduktion, beispielsweise die Reduktion der externen Kosten infolge der Treibhausgas-Emissionen. Aufgrund der hohen Kosten der Nutzung von erneuerbaren Energieträgern können diese nicht mit konventionellen Energieträgern konkurrieren. Der Marktmechanismus, der auf Basis der Marktpreise die Allokation knapper Ressourcen zu konkurrierenden Verwendungen steuert, ist jedoch gestört, da die Marktpreise nicht alle volkswirtschaftlichen Kostenbestandteile, d.h. die externen Kosten, enthalten. Externe Kosten sind Kosten, die nicht die Verursacher tragen, sondern auf die Allgemeinheit abgewälzt werden. Die Quantifizierung der externen Kosten der Energiegewinnung zeigt die Größenordnung der möglichen Einsparungen der Gesellschaft, die durch die einzelnen Biomassestrategien möglich werden.

Insgesamt zeigen sich deutlich positive Effekte durch die Biomassestrategien für Österreich. Neben einem zusätzlichen Impuls für die Wirtschaft und die Beschäftigung sind auch bedeutende pekuniäre Vorteile aus ökologischer Sicht - durch die Reduktion der externen Kosten aufgrund verminderter Treibhausgas-Emissionen- zu erzielen.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WURDEN IN DER STUDIE BEHANDELT

- > Methodische Grundlagen zur Ermittlung von volkswirtschaftlichen Effekten von Energiesystemen**
- > Ausgangslage: Studien über die Auswirkungen einer verstärkten Nutzung von Biomasse auf den Arbeitsmarkt**
- > Einspeisetarife erneuerbarer Energieträger in ausgewählten Ländern**
- > Volkswirtschaftliche Analyse**
- > Vermeidung von externen Kosten durch Reduktion der Treibhausgase mittels forciertem Biomasseinsatz**